

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 83.

Freitag den 21. October

1870.

Zur den Fleischer Carl Gottlieb Eduard Fiedler und den Bäcker Carl Gottlieb Otto Fiedler, beiderseits aus Hähnborn, deren Aufenthalt unbekannt ist, hat man den Instrumentmacher Herrn Carl August Zähne aus Wilsdruff als Abwesenheitsvormund in Pflicht genommen und macht dies vorchriftsmäßig andurch bekannt.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 17. October 1870.

In Stellvertretung:
Dürsch, Assessor.

Die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Amtsbezirks werden hierdurch ersucht, die fortlaufenden Unterstützungsbeiträge für die hilfbedürftigen Familien der eiderufenen Krieger auf den Monat October längstens bis zum 25. dieses Monats an den Vereins-Hauptkassirer Herrn Kaufmann Engelmann zu Wilsdruff mittelst Briefs einzuwenden.

Wilsdruff und Zanneberg, am 18. October 1870.
Der Local-Hilfsverein zur Unterstützung der im Amtsbezirk Wilsdruff aufhältlichen Familien deutscher Krieger.

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. October. Nach einem Münchner Telegramm des „Dr. J.“ begeben sich der kgl. bayerische Ministerpräsident Graf Bray und der Kriegsminister v. Prandl in das Hauptquartier des Königs von Preußen nach Versailles, woselbst bekanntlich unter Zuziehung von Bevollmächtigten der übrigen süddeutschen Staaten Conferenzen über die deutsche Verfassungsfrage stattfinden werden.

Leipzig, 16. October. Nach den in den hiesigen Tagesblättern veröffentlichten Mittheilungen über die während der beendeten Michaelismesse beim Polizeiamte zur Anmeldung gekommenen Fremden stellt sich die Zahl derselben (20,193 Anmeldungen und 10,207 Anmeldebefehle) gegenüber dem Mehrbefuch früherer Messen (Wintermesse 1870: 25,018 Anmeldungen und 13,207 Anmeldebefehle, Michaelismesse 1869: 25,292 Anmeldungen und 13,537 Anmeldebefehle) allerdings ziemlich niedrig heraus. Immerhin aber hätte man, wenn man bedenkt, daß die Messe mitten in einem Kriege von so großartigen Dimensionen abgehalten wurde, ein noch ungünstigeres Resultat erwarten können.

Berlin, 18. October. Der heutige „St. A.“ begründet den 18. October, den Tag der Leipziger Völkerschlacht, mit folgenden Worten: Die Zeit der Octoberfeuer auf unseren Hügeln und Bergen, zur Erinnerung an die großen Leipziger Schlachttrage liegt im Hintergrunde, ihre Bedeutung ist an den großen Ereignissen der Gegenwart erblagt. Unsere Octoberfeuer leuchten jetzt vor Paris. Sie verkündigen, daß eine geschichtliche Katastrophe herangebrochen ist über das in tiefer Verblutung verharrende französische Volk, welches so oft an dem Frieden Europas gefrevelt und unserm Vaterlande so tiefe Wunden geschlagen hat. Der Jahrestag des großen Sieges vom 18. October 1813, der den furchtbaren Kampf auf Leipzigs Ebenen beschloß, ist der Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen. Es ist ein bedeutungsvoller und ein hoffnungreicher Tag auch für Deutschlands innere Geschichte. An den Tagen von Leipzig, die Blücher und York mit den blutigen Lorbeeren von Mödern einweihen, da sehte an Preußens Seite noch mancher deutsche Stamm. Dem Enkel König Friedrich Wilhelm III. ist es jetzt beschieden, in einem glorieichen Feldzuge diese Stämme vereint gegen denselben Feind zu führen. Mit dankerfülltem stolzen Herzen blickt unser Volk am heutigen Tage auf zu dem Bilde Sr. Königlichen Hoheit. Die Segenswünsche des Landes eilen in die Ferne, dorthin, wo Er an der Seite Seines Königlichen Vaters das glorieiche deutsche Werk als einer der ersten und treuesten Führer vollbringen hilft. Gott füge dessen glückliche Vollendung!

Ueber die Zahl der französischen unverwundeten Kriegsgefangenen berichtet heute der „St. A.“: Es fielen in deutsche Hand: 1000 Mann bei Weissenburg, 6000 bei Wörth, 2500 bei Spicheren, 1377 in Folge der letzten beiden Schlachten in Saargemünd, Haganau, Lichtenberg, 2000 bei Bionville, 3000 bei Gravelotte, 850 in Bitry, 2856 bei Beaumont, 84,450 durch die Kapitulation von Sedan; in dieser Summe von 104,333 Mann treten hinzu 2080 Mann von Laon, 2240 von Toul und 15,347 von Straßburg, also 19,667 Mann, welcher Zuwachs die Gesamtsumme von 123,700 Gefangenen regiebt, die zur Berücksichtigung gebrachten Veränderungen eingerechnet, welche durch die Heilung verwundeter Gefangener und die Genesung

Erkrankter entstanden sind. Von den bisher erwähnten 3577 Offizieren und 123,700 Mann sind untergebracht:

a. 1894 Offiziere,	93,392 Mann	in norddeutschen Festungen,
b. 1232 „	174 „	in offenen Städten Preußens,
c. 56 „	9,940 „	in norddeutschen Bundesstaaten,
d. 395 „	20,194 „	in Süddeutschland, was also

3577 Offiziere, 123,700 Mann in ganz Deutschland ergibt.

Die hiernach sich ergänzenden Ziffern erhöhen sich zur Zeit auf 123,700 unverwundete Gefangene und über 2100 Geschütze, bei welchen Angaben zu bemerken bleibt, daß auch diese Summen durch täglich genauer eingehende Nachrichten, die erstere auch vornehmlich durch den ununterbrochenen Ab- und Zugang in den Lazarethen, noch einer häufigen Veränderung unterworfen sein werden.

Als eine Thatsache, die wohl auch einer gewissen politischen Bedeutung nicht entbehrt, theilen wir mit, daß der König von Belgien in Berlin einen Beitrag von 50,000 Frcs. für die deutschen Verwundeten hat einzahlen lassen.

Die in Stettin befindlichen kriegsgefangenen französischen Offiziere geben sich vielfach einer friedlichen Beschäftigung hin. Viele von ihnen ertheilen Sprachunterricht oder halten Conversationsstunden, die von jungen Kaufleuten stark frequentirt werden.

Man schreibt der „Times“ aus Berlin, daß während der letzten Tage der Belagerung Straßburgs nicht weniger als 140,000 Granaten zu 8 Thlr. pr. Schuß auf die Stadt geworfen wurden, was im Ganzen eine Ausgabe von 4,200,000 Frcs. macht. Was mag erst die Belagerung im Ganzen mit allen Arbeiten und Materialverbrauch gekostet haben? Gewiß das Theuerste in der Welt ist der Krieg!

Von Straßburg wird berichtet: Es sind während der förmlichen Belagerung von Straßburg acht verschiedene Geschützarten preussischerseits und deren vier badischerseits in Thätigkeit gewesen und zwar im Ganzen 241 Geschütze, nämlich: 30 lange gezogene 24-Pfünder, 12 gezogene kurze 24-Pfünder, 64 gezogene 12-Pfünder, 20 gezogene 6-Pfünder, 2 gezogene 21-Centimeter-Mörser, 19 50pfündige, 20 25pfündige, und 30 7pfündige glatte Mörser; diesen sind zur Beschließung der Citadelle badischerseits hinzuzufügen 4 25pfündige Mörser, 8 60pfündige Mörser, 16 gezogene 12-Pfünder, 16 gezogene 24-Pfünder. Von den genannten 241 Geschützen sind im Ganzen 193,722 Schuß und Wurf in die Festung geschickt worden.

Hinsichtlich der Belagerung von Bitsch schreibt man dem „F. S.“: Flüchtlinge von Bitsch erzählen mir, daß am Sonntag nur noch drei Häuser, dasjenige des General Duffot, das des Generals Schneider und eines gewissen Coulon, nebst der Pfarrkirche auf der einen Seite der Stadt bestanden hätten; außerdem etwa noch zehn Häuser auf der Kinderpromenade. Letzten Sonntag sei ein verabredet gewesener zehntägiger Waffenstillstand zu Ende gegangen und Tags darauf habe das Bombardement von neuem begonnen. In der Festung befänden sich meist Mobilgarden, welche aus dem Bezirk Saarburg und Saargemünd auf beide Festungen Bitsch und Pfalzburg — vertheilt worden seien. Die ausgewanderte Bitscher Bevölkerung habe sich ins Bärenthal und nach Roderhausen, die Pfalzburger nach dem Dorfe Quatrevents (die „vier Winde“) geflüchtet.